

Endlich hören – Frauke Nissen und ihr Team helfen Kindern in Weißrussland

NIEBÜLL Tschernobyl hat nach der Atomkatastrophe von 1986 traurige Berühmtheit erlangt. Doch nicht nur die Ukraine, in der die Stadt liegt, leidet unter den Folgen der damaligen Reaktorhavarie. Besonders der Nachbar Weißrussland ist von der austretenden Strahlung schwer getroffen worden. Wie die Bevölkerung und vor allem die Kinder dort leiden, weiß Frauke Nissen aus eigener Erfahrung. Im September besuchte sie mit Gerlinde Konzok-Clausen, Nico Mühlbacher, Elmar Eck und Paul Martin Nissen bereits zum 15. Mal das Land zwischen Polen und Russland. Anliegen des Teams: Sie wollten Kinder ab zehn Monaten mit Hörgeräten und Sehhilfen versorgen und erfahren, wie sich vorangegangene Hilfsmaßnahmen entwickelt haben.

Erste Station der Helfer aus Niebüll war die Schwerhörigenschule in Pinsk. Dort galt es, viele neue Hörhilfen anzupassen und den Kindern die Angst vor den kleinen Geräten zu nehmen. Dabei kam es immer wieder zu bewegenden Szenen, wie Frauke Nissen erzählt. So durfte sie mit ihrem Team erleben, wie ein kleiner Junge mit ihrer Hilfe zum ersten Mal in seinem Leben hören konnte. „Ein Strahlen zeigte sich in dem kleinen Gesicht“, erinnert sich Nissen – solche Erfahrungen seien ihr liebster Lohn.

Das Leitthema der hilfsbereiten Deutschen lautet dabei jedoch immer: „Hilfe zur Selbsthilfe“. Im Laufe der Jahre haben Nissen und ihr Team vor Ort ein Labor eingerichtet und Einheimische in Reparatur und Wartung von Hör- sowie Sehhilfen ausgebildet.

Doch nicht nur Kinder wurden betreut. Auch ein junger Tierarzt erhält Hilfe. Der querschnittsgelähmte Mann werde seit langem mit dem Nötigsten versorgt, wie zum Beispiel einem Rollstuhl und schmerzlindernden Medikamenten. „Regelmäßige finanzielle Hilfe erhält er seit zwei Jahren durch eine Spenderin aus Niebüll.“ Seitdem habe auch seine Frau endlich wieder Zeit, sich um ihn zu kümmern.

Um Fürsorge geht es auch bei den sogenannten Suppenküchenkindern. Dies sind Kinder, die in ihrer Familie häufig Gewalt, Misshandlungen, Vernachlässigung erfahren und deswegen von den „Barmherzigen Schwestern“ betreut

werden. Die Niebüller besuchen diese Kinder jährlich. „Für mich sind sie etwas ganz Besonderes“, erzählt Nissen.

Doch nicht nur in Pinsk ist das Team unterwegs, auch eine Hörgeschädigtenschule in der Stadt Kobrin gehört jedes Jahr zum Programm der Reise. „Etwa 90 Kinder wurden von uns untersucht, neu versorgt oder bekamen ihre Hörgeräte ausgetauscht.“ Und das engagierte Team möchte das Projekt im nächsten Jahr weiter ausbauen. Eine neue Computeranlage soll dann helfen, die Kinder noch besser zu versorgen, sodass sie von den Beschwerden befreit werden, die Tschernobyl direkt oder indirekt über sie gebracht hat. nt



Frauke Nissen ermöglicht Kindern ein normales Hören.